

VII. Zeichen geben

Veronika stellt sich Jesus in den Weg. Will sie das Unheil aufhalten? Unbeeindruckt von allem, was sie umgibt, tritt sie Jesus gegenüber und reicht ihm ein Tuch oder ihren Schleier.

Der Kelch, den mir der Vater gegeben hat - soll ich ihn nicht trinken? (Joh. 18,11)

Die Antwort, die Jesus dem Petrus bei der Verhaftung am Ölberg gab, wäre für sie gleichermaßen unverständlich und verstörend gewesen. In ihrem Drang, Trost und Hilfe bieten zu wollen, lässt sie sich von nichts und niemand zurückhalten. Jesus drückt sein blutverschmiertes und verschwitztes Gesicht in das Tuch:

„Ecce homo! – Seht da, den Menschen!“ (Joh. 19,5)

Hier hinterlässt er ein einmaliges Zeugnis: Jesus – ganz Mensch.

Als Zeichen des Glaubens an die Auferstehung hat er uns das Brechen des Brotes hinterlassen:

Und er nahm Brot, sprach das Dankgebet, brach es und reichte es ihnen mit den Worten: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis! (Lk. 22,19)

Die Emmausjünger erzählen, *wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach. (Lk 24,35).*

Das Zeichen der Auferstehung des Gottessohnes wiederholt sich tagtäglich.

Eindrücke von Menschen und von Situationen

- Sie können mich verstören, sich tief einprägen, Kopfschütteln hervorrufen.
- Sie können mich zu unüberlegtem Handeln veranlassen.
- Eindrücke sammeln – die Redewendung wirkt zwiespältig im Zeitalter von Sensationslust.

Wir beten um den Geist der Erkenntnis, die Zeichen des Heils zu erkennen und richtig zu deuten.

Wir beten für Lehrkräfte in Schulen und Universitäten, für Journalisten und Künstler, die Zeichen deuten und setzen, dass sie ihren Einfluss, den sie auf andere besitzen, verantwortungsvoll nutzen.

Wir beten für uns, dass wir Menschen in jeder Situation respektvoll gegenüberreten und uns nicht von oberflächlichen Eindrücken leiten lassen.

